Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 13 Erscheint jeden Samstag. 26. März.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftäge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die ökonomische Stellung der Primarlehrer. IV. — Wie der Lehrer, so die Schule. I. — Beiträge zur Heimatkunde. IV. — Oskar Langhard †. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Chronik der Ereignisse von 1798. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 26. März, ab. 4 Uhr, in der **Tonhalle.** Vollzählig und pünktlich!

Schulverein Seerücken, Samstag, den 2. April, nachm. 2½ Uhr in der Wirtschaft von Hrn. Vorsteher Harder in Buch bei Uesslingen. Tr.: „Das Werk der Arbeiterkolonien", freier Vortrag von Hrn. Verwalter Haas in Herdern; Gesangübung und Jahresgeschäfte.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 28. März, abends 6 Uhr, in der neuen Turnhalle an der Lavaterstrasse in Zürich II. Lektion im Mädchenturnen auf der Sekundarschulstufe. Anwendung des Zürcherschen Gummistranges. Rege Beteiligung erwünscht.

Schulkapitel Meilen. 24. März in Männedorf. 1. Der Sonderbundskrieg. Präparation vom Lehrerkränzchen Meilen. 2. Stottern und Stammeln. Ref. Hr. Angst. 3. Aus der Schulgeschichte von Meilen. Ref. Hr. Maurer.

(Für letzte Nummer versp.)

Kanton Bern.

Erzieh.-Dir.: Hr. *Dr. J. Gobat.* Erzieh.-Sekret. *J. Lauener.*

Vorstand der Sektion des Schweizer. Lehrervereins.

Präsident. Hr. *G. Stucki,* Seminarlehrer, Bern.
Kassier: „ *H. Beetschen,* Lehrer, Thun.
Weitere Mitglieder: Hr. *Weingart,* Hr. *Flückiger,* Hr. *Grünig,* Bern; Hr. *Mühletaler,* Wattenwil; Hr. *Anderfuhren,* Biel; Hr. *Jordi,* Klein-Dietwil; Hr. *Waibel,* Burgdorf; Hr. *J. Hof,* Delsberg; Hr. *J. Wittwer,* Langnau.

Vorsteherschaft der Schulsynode.

Präsident: Hr. *Dr. Mürset,* Bern. Vizepräsident: Hr. *Gylam,* Schulinspektor, Corgémont. Sekretär: Hr. *Jost,* Lehrer, Matten. Weitere Mitglieder: Hr. *Landolt,* Schulinsp., Neuenstadt. Hr. *Wyss,* Rektor, Biel. Hr. *Grünig,* Sekundarlehrer, Bern. Hr. *Ritschard,* Inspektor, Oberhofen. Hr. *Bigler,* Oberst, Biglen. Hr. *Schneider,* Sekundarlehrer, Langenthal.

Offene Lehrstellen.

Im Kanton Solothurn finden einige Primarlehrer auf kommenden 1. Mai Anstellung.

Lehrer, welche sich um eine Stelle bewerben wollen, haben ihre Ausweise über Bildung und bisheriges Wirken bis am 15. April 1898 dem unterzeichneten Erziehungs-Departement einzureichen. [O V 165]

Solothurn, den 19. März 1898.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Einladung

zu den **Repetitorien** der **beiden ersten Klassen** und der **Übungsschule** des

Zürch. Lehrerseminars in Küsnacht

auf **Montag, den 28. März,** morgens 8 Uhr.

Küsnacht, 22. März 1898. (H 1513 Z) [O V 167]

Die Seminardirektion.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule** in Frauenfeld ist eine Lehrstelle für **Latein, Griechisch** und **Philosophie** (Propädeutik) mit einer Jahresbesoldung bis auf 3800 Fr., bei wöchentlich höchstens 26 Unterrichtsstunden, neu zu besetzen.

Hierauf reflektirende Lehrer haben ihre Anmeldung im Begleite ihrer Zeugnisse **bis spätestens den 31. März** l. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Frauenfeld, den 15. März 1898. [O V 157]

Das Erziehungsdepartement.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 4324) [O V 20]

Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
Verleih-Institut

J. Louis Kaiser
Basel,
14 Greifengasse — Utengasse 21
Telephon: *1258*
Telegramm-Adresse: *Kostümkaiser*

empfiehlt sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, sowie zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung flotter und billigster Bedienung.

Steter Eingang aller Neuheiten.

Prompte und gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.

Prima geruchloses
Salon-Bengalfeuer
in allen Farben.

Theater-Leihbibliothek
1000 Bände [O V 536]

Permanente
Musterausstellung.

Spezifizirte Kataloge und Preiscourante gratis und franko.

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18. 50 per Meter.

Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttoiletten.**

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe **portofrei** in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]

Schweizer & Co., Luzern,
Seidenstoff-Export.

Briefmarken
Ankauf, Verkauf, Tausch.
B. Dürler,
[O V 543] Unt. Graben 53, **St. Gallen.**

Pianos
in nur wirklich vorzüglicher Qualität und mit 5 bis 10 Jahren Garantie. Lehrern gewähre hinsichtlich Preis und Zahlungsmodus die grössten Begünstigungen.
Zweifel-Weber, a. Lehrer, **St Gallen.** [OV152]
Pianos - Musikinstrumente - Musikalien.

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.
Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.
Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]
Billige Preise. Garantie.

Pianinos von Römhildt - Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise.
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V600]

Gegen Teilzahlung
durch H. O. Sperling, Buchhandlung, Zürich, zu beziehen.

Bilz

Das beste Lehrbuch der Naturheilkunde: Tausende Kranke verdanken demselben ihre Wiedergenesung! Preis gebd. Fr. 15.— Zu beziehen durch **F. E. Bilz' Verlag,** Leipzig und alle Buchhandlungen.
1/2 Million Exempl. schon verkauft.
Bilz' Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul.
3 approb. Aerzte. Günstige Erfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei. Eine der größten und schönsten Anstalten Deutschlands.
[OV19]

Offene Lehrerinstelle.

Die erledigte Stelle einer Lehrerin der Schule II B in Grenchen wird zur Besetzung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt jährlich 1200 Fr. nebst Bürgerholzgabe und Altersgehaltszulage bis 150 Fr. Nähere Auskunft erteilt die Schulkommission Grenchen.

Bezügliche Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind bis 6. April 1898 dem unterzeichneten Departement einzureichen. [O V 160]

Solothurn, den 22. März 1898.

Für das Erziehungs-Departement:
Oskar Munzinger, Regirungsrat.

Empfehle in prima Ware
Examenblätter
in den Lineaturen 2, 5, 8 u. 10 meiner Lineaturenmuster.
Grösse 22 × 29 *cm* à Fr. 2. — per 100 Stück.
„ 21 × 34 *cm* à Fr. 3. — per 100 Stück.
Paul Vorbrodt
Schulmaterialienhandlung
Zürich. O V 158

Feinsten Blütenhonig, geschleudert, echt und garantiert naturrein, versendet porto- und packungsfrei in 5 Kilo Postbüchsen gegen **Fr. 6.80 Michael Franzen,** Lehrer und Bienenzüchter in **Zsombolya** (Hatzfeld) Ungarn. [O V 65]

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg
[O V 3] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigst:
„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte
No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—6: 10 Rp.
No. 414 mittelfein, rund, unpolirt, Schwarzstempel, No. 1—4: 5 Rp.
Zuletzt prämiirt:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Redeker & Hennis. Nürnberg
Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik
Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpfchen.
Farbkasten in Holz oder Blech,
für ganze Klassen passend.
Tiefschwarze flüssige chinesische Tuschen
[O V 455] und **farbige Ausziehtuschen,**
garantirt echt und wasserfest.
Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Französisch-Italienisches
Töchterinstitut Bertschy in Lugano
Franz.-ital. Konversation und Unterricht im Hause. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Beste Referenzen. Prospekte bei der
[O V 59] Vorsteherin: **C. Bariffi-Bertschy.**

Krebs-Gygax **Schaffhausen**
Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Meyers Conv.-Lex.
neueste 5. Aufl., 17 Bände wie neu, statt Fr. 227. — zu nur **Fr. 145.** —. Gefl. Anfragen unter Chiff. **E. 1535 Z.** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.** [OV170]

Beginn des neuen Jahrganges: **20. März 1898.**
350 vierteljährlich
Die SCHWEIZ
Illustrierte Zeitschrift.
Schreiben Sie folgende Postkarte:
„An die Expedition der SCHWEIZ, Zürich IV."
„Senden Sie mir ein Gratis-Probeheft."

Für Lehrer.
Ein bekanntes Institut der französisch. Schweiz sucht eine tüchtige Lehrkraft mit 10—15 Mille Einlage auf Hypothek. Gefällige Offerten an Herrn Siegenthaler, Postfach 685, Bern. (O. H. 1044) [OV121]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag: [O V 140]
Wichtige Novität!
Das
perspektivische Sehen
beim
Zeichnen nach der Natur
von **C. Schuster,**
Landschaftsmaler.
Mit 30 Abbildungen und einem Kartonrahmen.
Gr. 8°. Preis kartonirt Fr. 1. 50.
Dieses Buch lehrt die Perspektive durch direkte Anschauung, setzt also keine Kenntnisse in Geometrie und Projektionslehre voraus.
Verlag von
Karl Henckell & Co., Zürich.

Feinste Blasinstrumente
ersten Ranges,

Violinen, Zithern, Accord-Zithern, Harmonikas, Saiten u. dergl. in vorzüglich renom. Arbeit vers. zu Fabrikpreisen unter Garantie
Ernst Reinhard Voigt, Markneukirchen i. S.
Preislisten frei.
Angabe, welche Instrumente gekauft werden sollen, erbeten. [OV515]

Ernstes und Heiteres.

Dasjenige Volk, das bis in die untersten Schichten hinein die tiefste und vielseitigste Bildung besitzt, wird zugleich das mächtigste und glücklichste sein unter den Völkern seiner Zeit, unbesiegbar für seine Nachbarn, beneidet von den Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für sie. *Fichte.*

* * *

The Soldier.

(Melodie: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang."

The drums are muffled, he passes by,
The gallant lad they have doom'd [to die;
And oh! that the terrible deed was [done,
The sharp pang over, his rest be- [gun!
The bright spurs jingle, the sabres [clank;
Ah, me! with the death-dew his [brow is dank.
None in the world was so dear to [me,
Yet Iam bidden to stand and see.
He looks his last on the sunlight [fair,
The sunlight showing, that God is [there;
They bind the death around his [brow,
God in His mercy be good to him [now!
Nine soldiers kneel to the fatal aim,
Eight bullets flash from the whist- [ling flame
And all hearts shudder with woe [and pain,
But mine for anguish is cleft in [twain.

* * *

— Vom Schulhausplatz. (Dialog zwischen zwei sich balgenden Erstklässlern). A. (erzürnt): Wart, i säg es der Mueter! B. (stolz): Ja, säg er es nu; mini häd s'grösser Mul!

„Er betrachtete sie mit Wohlgefallen durch seine goldene Brille, die neben ihm auf dem Tische lag. *(Paul Heyse.)*

? ? ?

4. Wer könnte mir passende dramatische Aufführungen für eine Schulhausweihe nennen? *J. R. in E.*

Briefkasten.

Hrn. *Chr. G. in B.* Was nicht letzt. S., wird am nächst. mögl. — Hrn. *J. P. in St.* Die Bestätigung Ihrer Mitgliedschaft genügt. — Hrn. *Dr. E. in Sch.* D. Mskrpt. geht Ihnen wieder zu. Sehen Sie sich die Appar. in den Schulausstellung. Zürich und Bern an. — Hrn. *B. in V.* Für eine kleine Beschreibg. des Till. Rechenapp. sehr dankb. Viell. eine Abbild. erhältl.? — Hrn. *T. G. in A.* Einiges mehr gern erw. für schwerere Aufg. viell. hie u. da eine Andeutung der Lös. — Hrn. *St. W. in Z.* Die eine Seite der Bearb. würde sich mit bereits Begonn. decken. — Hrn. *F. M. in A.* Die Schulbankfrage wird gelegentl. behand. werd. Gelöst ist sie noch nicht. Aber ohne Abbild. gehts nicht — Hrn. *J. A. in R.* Eine Photog. wird d. Richtige sein. Dank. — *X.*

Die ökonomische Stellung der Primarlehrer.*)

IV. Zur Vergleichung ziehen wir am besten die Verhältnisse in den deutschen Staaten heran. Beginnen wir mit unserm nächsten Nachbarland, mit Baden, das die Gehälter durch das Gesetz vom 13. Mai 1892 in der Weise neu geordnet hat, dass ein Schulamtskandidat 1000 Fr. (800 M.) und nach bestandener Dienstprüfung (definitive Prüfung) Fr. 1125 (900 M.) bezieht, während der Anfangsgehalt eines Hauptlehrers (Lehrer einer ungeteilten Schule oder erster Lehrer geteilter Schulen) Fr. 1375 (1100 M.) beträgt, wozu eine Wohnung (mindeste Entschädigung 150 M.) und alle 3 Jahre eine Zulage von Fr. 125 (100 M.) bis zum Höchstgehalt von Fr. 2500 (2000 M.) nach 27 Dienstjahren kommen. Kirchendienst, Fortbildungsschulunterricht und Überstunden sind besonders zu entschädigen. In Württemberg (Gesetz von 1891) bezieht ein unständiger (provisorischer) Lehrer vom 1.—5. Dienstjahr Fr. 775 (620 M.), bis zum 10. Dienstjahr Fr. 1000 nebst Zimmer, $7^1/_2$ Zentner Dinkel und Holz. Die ständigen Lehrer geniessen dazu noch den sog. Fruchtüberschuss (50 M.) gerechnet und zu der freien Wohnung kommen hinzu 4 Alterszulagen von 50 M. und eine von 100 M. Im Jahr 1892 bezogen nur 3 Lehrer weniger als 1250 Fr. (1000 M.), 508 zwischen 1250 und 1375 Fr., 1600 zwischen 1375 und 1500 Fr. und 1305 darüber über 1250 M.). Baiern, das 1872 allen wirklichen Schullehrern 400 fl., allen Schulverwesern 300 fl. und allen Schulgehülfen 250 fl. und Teurungszulagen von 50 bis 250 fl. für die ersten und 25 bis 125 fl. für die übrigen bestimmt hatte, ordnete das Einkommen der Lehrer 1894 also:

Anfangsgehalt in Orten	unter 2500 Einwohner		über 2500 Einwohner	
Oberbaiern	1250 Fr.	(1000 M.)	1700 Fr.	(1360 M.)
Niederbaiern	1187 „	(950 „)	1527 „	(1221 „)
Pfalz	1087 „	(870 „)	1527 „	(„ „)
Oberpfalz	1125 „	(900 „)	1575 „	(1260 „)
Oberfranken	1250 „	(1000 „)	1700 „	(1360 „)
Mittelfranken	1260 „	(1008 „)	1785 „	(1424 „)
Unterfranken	1200 „	(960 „)	1700 „	(1360 „)
Schwaben	1250 „	(1000 „)	1625 „	(1292 „)

Dazu noch je Fr. 112. 50 (90 M.) staatliche Alterszulage nach 5, 10, 13, 15, 20, 25, 30 etc. Dienstjahren, was bei 45 Dienstjahren einem Mehr von 1125 Fr. (900 M.), also in der tiefstehenden Provinz einem Endgehalt von 2212 Fr. (1770 M.) gleichkommt. Sachsen hat durch das Gesetz vom 4. Mai 1892 einen Anfangsgehalt von 1250 Fr. (1000 M.) und einen Höchstgehalt von 2250 Fr. (1800 M.) nebst freier Wohnung und Heizung angesetzt. Gegenwärtig ist eine neue Erhöhung in der Kammer angenommen, die zu einem Grundgehalt von 1500 Fr. (1200 M.) sechs Alterszulagen bis auf 2625 Fr. (2100 M.) nebst Wohnung fügt; tatsächlich bezogen schon vor zwei Jahren über 5000 Lehrer mehr als die gesetzliche Besoldung und nicht ganz 2000 waren auf diese beschränkt. In Hessen, das 1872 eine Mindestbesoldung von 4—500 fl. angesetzt hatte, wurde im Februar 1896 von den Landständen ein Gesetz angenommen, wonach ein Lehrer mit 1125 Fr. (900 M.) beginnend nach dreijähriger Dienstzeit 1375 Fr. (1100 M.), nach 6 Jahren 1500 Fr. (1200 M.) und so weiter nach 27 Jahren 2500 Fr. (2000 M.), angemessene Wohnung (Entschädigung 250 Fr.) mit Garten bezieht. Sachsen-Weimar hat nach dem Gesetz vom 11. Juni 1892 folgende Besoldungsansätze: *a)* in nicht klassifizirten Orten Anfangsgehalt 1187 Fr. (950 M.), nach je 5 Dienstjahren aufsteigend 1362 Fr. (1090 M.), 1475 Fr. (1180 M.), 1625 Fr. (1300 M.), 1812 Fr. (1450 M.) und 2000 Fr. (1600 M.); *b)* in Orten 3. Klasse 1250 Fr. (1000 M.) bis 2137 Fr. (1710 M.); *c)* in Orten 2. Klasse 1325 Fr. (1060 M.) bis 2325 Fr. (1800 M.); *d)* in Orten 1. Klasse 1437 Fr. (1150 M.) bis 2512 Fr. (2010 M.). Braunschweig, Gesetz vom 4. März 1895: 1250 Fr. (1000 M.) Anfangsgehalt, nach 2 mal 3 Jahren, 3 mal 2 Jahren und 4 mal 3 Jahren je 125 Fr. (100 M.), so dass nach 25 Jahren das Maximum mit 2375 Fr. (1900 M.) eintritt, dazu freie Wohnung. Ein erster Lehrer und damit jeder Lehrer an einer ungeteilten Schule hat wenigstens 2000 Fr. (1600 M.). Für Kirchendienst werden 250 Fr. (200 M.) extra bezahlt. Anhalt, Gesetz von 1892: 1250 Fr. bis 2625 Fr. (1000 bis 2100 M.), in Städten mehr; Wohnung wird nicht gewährt, wo diese vorhanden, kommen 75 Fr. von der genannten Besoldung in Abzug. Sachsen-Koburg-Gotha, Gesetz vom 5. Dezember 1895: Freie Wohnung und 1100 Fr. (880 M.) bei 1—5 Dienstjahren, 1287 Fr. (1030 M.) bei 6—10 Jahren, 1475 Fr. (1180 M.) bei 10—15 Jahren u. s. w. bis 2037 Fr. (1630 M.) bei 26 Dienstjahren. In grössern Orten 1500 Fr. bis 2437 Fr. (1200—1950 M.). Kirchendienst extra. Sachsen-Meiningen, Gesetz vom 12. Februar 1894: 1250 Fr. bis 2250 Fr. (1000—1800 M.) bei 30 Dienstjahren und freie Wohnung. Sachsen-Altenburg, Gesetz vom 4. Januar 1893: 3. Klasse 1375 bis 1875 Fr. (1100—1500 M.) bei 30 Dienstjahren, 2. Klasse 1562 Fr. bis 2062 Fr. (1250—1650 M.), 1. Klasse 1750—2250 Fr. (1400 bis 1800 M.) und Mietsentschädigung. Schwarzburg-Sondershausen, Gesetz vom 1. Januar 1896: 1062 bis 2125 Fr. (850 bis 1700 M.) nach 30 Jahren; in Städten mehr. Reuss j. L., Gesetz vom 23. März 1892: Anfangsgehalt 1250 Fr., Höchstgehalt nach 25 Jahren 2187 Fr. (1000—1750 M.). Oldenburg, Gesetz vom 29. Dezember 1888: 1125 Fr. (900 M.), in der Marsch und grössern Orten 1350—1500 Fr. (1080—1200 M.), dazu noch 6 Alterszulagen à 75 M. Preussen hat voriges Jahr ein neues Besoldungsgesetz erhalten, das einen Anfangsgehalt von 1125 Fr. (900 M.) und 9 Zulagen von je 125 Fr. bis zum Maximum von 2250 Fr. (1800 M.) nebst freier Wohnung und Garten ansetzt. Damit ist Preussen vom 23. (letzten) Rang unter den deutschen Staaten in die 12. oder 13. Stelle eingerückt.

*) Unter Thurgau ist nachzutragen, dass das frühere Minimum von 1000 Fr. letztes Jahr auf 1200 Fr. erhöht worden ist.

Die freien Reichsstädte Hamburg, Lübeck und Bremen haben für die eigentlichen Stadtgebiete höhere Ansätze als alle genannten; für Landschulen hat Hamburg (Gesetz von 1878) bei weniger als 35 Schülern einen Grundgehalt von 1250—1500 Fr., bei mehr als 35 Schülern 1500—1875 Fr., wozu eine viermalige Steigerung nach je 3 Jahren bis zu 1750 Fr. resp. 2625 Fr. (1400 bis 2100 M.) kommt. Für die Stadt ist gegenwärtig eine neue Gehaltsskala in Bearbeitung; dieselbe sieht für Hauptlehrer 5500—7250 Fr. (4400—6000 M.), für Hülfslehrer 1750—5500 Fr. (1400—4400 M.), für Lehrerinnen 1625 bis 3625 Fr. (1300—2900 M.) vor. (Die Petition der Lehrer verlangt 1600 bis 4500 M.) In den Landschulen von Bremen beziehen die Lehrer (Gesetz von 1891) 1250—3125 Fr. (1000—2500 M.). Lübeck gewährt seit 1892 an Landschulen freie Wohnung, freie Feuerung und 25 *a* Land mit 1250 bis 1875 Fr. (1000—1500 M.) Barbesoldung.

Bei einer Vergleichung der ökonomischen Stellung des schweizerischen Lehrers mit dem Lehrer anderer Staaten fällt die wesentliche Besserstellung des letztern hinsichtlich der Ruhegehalte und der Witwen- und Waisenpensionirung stark ins Gewicht. In Baden z. B. beträgt der Ruhegehalt vor dem 10. Dienstjahr 40 % des zuletzt bezogenen Gehaltes, für jedes weitere Dienstjahr 2 % mehr, in Hessen bei Pensionirung vor 10 Dienstjahren ebenfalls 40 % des dienstlichen Einkommens und für jedes weitere Jahr 1½ % mehr bis zur Höhe des vollen Gehaltes, in Hamburg nach dem 10. Dienstjahr 40 % und jährlich 2 % mehr bis auf 2500 Fr. (2000 M.). Ähnlich sind die Verhältnisse in andern Staaten. In Preussen beträgt der Ruhegehalt nach 10 Dienstjahren 15/60 des berechneten Diensteinkommens (Wohnung, Holz etc. einberechnet); mit jedem Dienstjahr steigt der Ansatz um 1/60 bis zum Höchstbetrag von 45/60. Der Staat leistet an jede Pension 600 M.; der Rest ist durch Ruhegehaltskassen aufzubringen. Bedeutend besser als bei uns wird für die Hinterbliebenen der Lehrer gesorgt: in Hessen erhält jede Lehrerswitwe 450 M. (wofür die Lehrer eine Einzahlung in die Waisenkasse zu machen haben), in Sachsen den fünften Teil des letzten Einkommens des Mannes und eine Waise 0,3 der Pension der Mutter.

In Frankreich beträgt der Gehalt eines provisorischen Lehrers (stagiaire) 900 Fr. Die definitiv angestellten Lehrer sind in 5 Klassen eingeteilt, von denen die 5. (25 % der Gesamtzahl) 1100 Fr., die 4. (25 %) 1300, die 3. (20 %) Fr. 1500, die 2. (10 %) 1800 und die 1. 2000 Fr. nebst freier Wohnung oder Entschädigung bezieht. Für die Lehrerinnen sind die entsprechenden Ansätze 1000, 1200, 1400, 1500 und 1600 Fr.; für die Lehrer an obern Primarschulen (écoles primaires supérieures) 1800 bis 2800 Fr., die Lehrerinnen 1100 bis 2100 Fr. Nach 25 Dienstjahren ist die Pension gleich der Hälfte des mittlern Gehalts, vermehrt um 2 % des Gehalts für jedes fernere Dienstjahr. Die Pension darf für einen Lehrer nicht unter 600 Fr. (Lehrerin 500 Fr.) betragen und soll ¾ des Mittelgehaltes der letzten 6 Jahre nicht übersteigen. Die Witwenpension macht mindestens 200 Fr., im allgemeinen ⅓ oder ⅔ der Pension des Lehrers aus.

Dass unsere Lehrerbesoldungen fast durchweg — die grössern Orte und Städte abgerechnet — zu gering und ungenügend sind, zeigt ein Blick auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter und der öffentlichen Beamten. Wie der Walliser Lehrer, der (n. b. keine Wohnung) Fr. 2,17 per Tag seiner Schulzeit bezieht — die Hälfte des Jahres kann er sonst sehen, wie er sich durchschlägt — sich und eine Familie aus diesem Gehalt kleiden und nähren kann, dürfte vielen ein Rätsel sein. Aber dieses wird dadurch nicht leichter gelöst, dass in 8 Kantonen die Lehrerbesoldung unter 1000 Fr. steht. Gibt es einen Stand, eine Klasse von Arbeitern, die auch bei nur einigermassen annähernden Forderungen an Vorbildung und Leistungen so schlecht gestellt ist? Nein, die „Nationalerbärmlichkeit", wie Pestalozzi vor fast hundert Jahren die Bezahlung der Lehrer nannte, sie dauert noch fort und wird das Jahrhundert überleben ... Ohne Widerstand hat das Schweizervolk letztes Jahr ein Beamtengesetz angenommen, das sagt: „Die Besoldung eines Angestellten der VII. (letzten!) Besoldungsklasse, der volljährig ist und im ausschliesslichen Dienste einer eidgenössischen Verwaltung steht, soll mindestens Fr. 1200 betragen." Die Waibel, die Kopisten, Abwarte, Ausläufer, die Zollaufseher, die Packer, Magazinier, Bureaudiener, Kastenleerer, Landbriefträger, Boten etc., sie beginnen mit einem Anfangsgehalt von 1200 Fr. und können innerhalb der nämlichen Gehaltsklasse durch Steigerung um 300 Fr. nach je drei Jahren bis zu 2500 Fr. aufrücken; mehr als 2000 Lehrer (und 2500 Lehrerinnen) dagegen beziehen nach der Statistik von 1895 weniger als 1200 Fr. und nur etwa 600 von 6000 Primarlehrern (und z. 30 von 3000 Lehrerinnen) stehen über dem Maximum der untersten eidgenössischen Gehaltsklasse von 2500 Fr.! Dieser einzige Hinweis bildet eine düstere Illustration der Wertung, die im Schweizerland dem Lehrer noch heute zu teil wird. Wann wird es besser werden? Jedenfalls nicht, bevor die Lehrerschaft energisch mit ihren Forderungen heraustritt und die öffentliche Meinung durch wiederholte und wiederholte Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände überzeugt, überzeugt im Interesse der Jugend, des Staates und der Lehrer. Eine Minimalforderung, die nicht unbescheiden genannt werden kann, wird es sein, wenn wir für einen Lehrer (einer Jahrschule) verlangen:

Eine Barbesoldung von Fr. 1500 mit Alterszulagen bis zu einem Gehalt von 2500 Franken bei 20 Dienstjahren, dazu freie Wohnung, Holz und Pflanzland; für Lehrer an Schulen mit kürzerer Schulzeit 1000 bis 1600 Fr.

Die Ruhegehalte sollten in der Weise festgesetzt werden, dass ähnlich wie in Basel, Waadt, Preussen etc. ein fester Prozentsatz des Gehaltes angenommen wird und

eine jährliche prozentuale Steigerung eintritt, die nach der Zahl der Dienstjahre, nicht nach Zufälligkeiten und Gunst (Vermögen, Leistungen) zu bemessen ist. Die Ausrichtung eines Ruhegehaltes soll nicht den Schein eines Gnadenaktes bekommen, sondern als integrirender Bestandteil der Besoldung aufgefasst werden. Die Hinterlassenen der Lehrer (Witwen und Waisen) sollten durch Witwen- und Waisenkassen, die vom Staat, der Gemeinde und der beteiligten Lehrer getragen werden, vor Not gesichert sein.

Bis diese Postulate im ganzen Lande auf dem Wege des Gesetzes eine befriedigende Lösung gefunden, hat das Wort Selbsthilfe für uns alle hohe, praktische Bedeutung.

Wie der Lehrer, so die Schule.

Erfahrungen eines alten Lehrers.

„Die Grundbedingung und die sicherste Garantie für das Gelingen aller Erziehung ist die Persönlichkeit des Lehrers," sagt J. Paul in seiner Levana. Ist dieser Grundsatz, von ältern und neuern Pädagogen auf verschiedene Weise ausgesprochen, unbedingt richtig? Die Wahrheit des Gegenteils muss wenigstens nicht bewiesen werden, denn diese steht fest, dass nämlich Erziehung und Unterricht in der Hand eines untüchtigen, unberufenen, seiner hohen Aufgabe sich nicht bewussten, charakterlosen Lehrers misslingen. Betrachten wir obigen Grundsatz etwas näher, so können wir demselben auch nur dann voll und ganz zustimmen, wenn noch verschiedene andere Faktoren bestimmend ein- und mitwirken, ohne die auch der ausgezeichnetste Lehrer sein Ziel nur bis zu einer gewissen Höhe erreicht. Und welches sind denn diese Faktoren? Der rationelle Landmann, der sein Geschäft mit Geschick betreibt und den Boden möglichst zu seinem Vorteil ausnutzen will, der schaut zuerst auf keimfähigen Samen und wählt beim Säen die demselben entsprechende Bodenart aus. Der Handwerker und Künstler untersucht zuerst den Wert des Stoffes, die Materie, aus welcher er sein Produkt schaffen will und versieht sich mit tauglichem Werkzeug. Der Lehrer aber ist genötigt, gleich dem Säemann im Evangelium, seinen Samen auf verschiedenes Erdreich auszustreuen, aufs Steinichte, in das Unkraut, auf den Weg, in den Wind, auf guten Boden. Wohl ihm, wenn man ihm die Auswahl des Samens und des Werkzeugs überlässt; gar oft wird ihm Lehrstoff und Lehrmittel, ja selbst die Methode, von oben herab vorgeschrieben. Wenn auch zugegeben werden muss, dass es etwa einem tüchtigen, intelligenten Lehrer gelingt, einem mangelhaften Lehrmittel durch Sichtung und Weglassung des Untauglichen und Unnötigen einerseits und Hinzusetzung von passendem Stoff anderseits Geist und Leben zu geben, auch dasselbe ganz entbehrlich zu machen durch sein freies, klares Wort, mit Wärme und Begeisterung vorgetragen, so bleibt doch immer ein Faktor übrig, mit dem jeder Lehrer zu rechnen hat, und der ganz ausser der Macht des Lehrers liegt: der Boden, die Kindesnatur. Dieselbe physisch sowohl als psychisch kennen zu lernen, ist des Lehrers erste und letzte Aufgabe. Je nach den körperlichen und geistigen Eigenschaften des Kindes hat der Lehrer sein pädagogisches und methodisches Wirken einzurichten, ja von ihnen ist sogar das Was und Wieviel des Lehrstoffs und das Wie der Mitteilung abhängig.

Nachdem ich mit diesen einleitenden Worten einige Schwierigkeiten und Hindernisse, die des Lehrers Tätigkeit erschweren, nur kurz und allgemein angedeutet habe, so gehe ich zum Thema über und werde zu beweisen suchen, dass trotz derselben jede Schule den Stempel annimmt, den ihr der Lehrer durch sein ganzes Sein und Wesen, sein Beispiel, seine Charaktereigenschaften, sein Tun und Lassen, seine unterrichtliche und erzieherische Wirksamkeit aufdrückt, also: Wie der Lehrer, so die Schule.

Wenn ich an der Spitze meiner Arbeit den Satz aufgestellt habe, die Persönlichkeit des Lehrers sei die Grundbedingung aller Erziehung, so muss ich doch wohl vorerst der Anforderungen gedenken, die die Schule, die Behörden und die Gemeinde an diese Persönlichkeit stellen. —

Vor allem muss bei der Wahl des Berufes schon die Lust und Liebe zum Berufe und nicht äussere Nebenabsichten: Ehre, Ansehen, Stellung in der menschlichen Gesellschaft, sicherer Broterwerb entscheiden; es muss der Jüngling sich zum Jugendbildner berufen fühlen und die Überzeugung in ihm sich herausbilden, dass die Volksschule eine wesentliche Bedingung zur Erhebung der Menschheit sei. Lehrer, denen es an der rechten Berufsfreudigkeit fehlt, ermangeln der Pflichttreue, sie sind Stundengeber, die um des kargen Lohnes willen arbeiten, verdienen den Namen Erzieher nicht und sollten in ihrem und im Interesse der Schule derselben valet sagen. Ein von der hohen Wichtigkeit des Berufes beseelter, gewissenhafter Lehrer wird schon als Mensch und Christ Reinheit der Sitten beobachten, das Niedrige und Gemeine mit edlem Stolze verabscheuen und von sich entfernt halten, das Wahre, Gute und Schöne nicht nur erkennen, sondern ausüben und in Hinsicht seiner Gesinnung so hoch stehen, dass sein Leben als ein gutes Beispiel zur sittlichen und religiösen Hebung der andern mitwirkt. „Der Lehrer bedarf ausser Kenntnis, ausser Methode noch ein Schwerstes, Wichtigstes: Charakter. Und ich wage zu behaupten, dass dies die erste Eigenschaft eines guten Lehrers ist!" schreibt Dröysen. Rechtlichkeitsgefühl, Charakter- und Willensstärke gründen sich aber auf den einfachen, göttlichen Glauben, auf die Religiosität. Diesterweg behauptet: „Der Lehrer ohne Religiosität genügt sich selbst nicht!" und ein anderer Pädagog: „Bedenket es oft, dass auch der beste, der klarste Kopf, wenn er über einem verdorbenen Herzen steht, einem Tempel gleicht, der über einer Räuberhöhle erbaut ist." Ja wohl, mag mancher Freigeist darüber lachen, ich behaupte, dass ein gesunder, göttlicher Glaube, frei von aller heuchlerischer Augenverdrehung, dem Lehrer Gott- und Selbstvertrauen verschafft, die ihm zur Zufluchtsstätte werden, wenn der Welt Undank seine treue Pflichterfüllung misskennt und ihn verfolgt. Aus

dem Glauben resultirt die Liebe und auch die Liebe zu den Schülern, die Achtung vor denselben. Der Lehrer wird sich, wie brave, gottergebene Eltern, als Stellvertreter Gottes betrachten, denen die wichtige Aufgabe zuerteilt ist, die Kinder ihrer höchsten Bestimmung nahe zu bringen. Da der Lehrer als solcher den Kindern ein gewisses Mass von Kenntnissen und Fertigkeiten beizubringen hat, so verlangt man von ihm, dass er in Hinsicht auf dieselben auf einer höhern Bildungsstufe stehe, als diejenige ist, welche die Zeit für die Masse des Volkes fordert. Und für den Anfänger in der Praxis, den angehenden Lehrer, darf wohl noch hinzugefügt werden: Er muss die Erziehungswissenschaft in ihrer engern Begrenzung für die allgemeine Menschenbildung kennen und die Mittel der Erziehung und des Unterrichts nach den Vorschriften einer guten Erziehungs- und Unterrichtslehre anzuwenden im stande sein.

Und was verlangt man nicht alles noch ferner vom Lehrer? Die persönliche Gabe der anderseitigen Anregung, also die Mitteilungsgabe, Klarheit und Deutlichkeit im mündlichen Gedankenausdruck, die Gabe der psychologischen Erfahrung, einen stets lebendigen Trieb zur eigenen Fortbildung, Freude an Wissenschaft und Kunst, permanente fröhliche Gemütsstimmung trotz Nahrungssorgen, ungünstiger Familienverhältnisse, Schicksalsschlägen, Verkennung von Schulgesetz und Disziplinarstrafen von seite der Eltern und Behörden. —

Begleiten wir diesen an Körper und Geist gesunden, mit allen wünschbaren Kräften und Anlagen ausgerüsteten Lehrer in die Schule hinein, um seine Wirksamkeit in unterrichtlicher und disziplinarischer Beziehung und den Erfolg derselben zu beobachten. In unterrichtlicher und disziplinarischer Beziehung? Als ob das eine ohne das andere denkbar wäre! „Ich habe keinen Begriff von Erziehung ohne Unterricht, sowie ich keinen Unterricht anerkenne, der nicht erziehend wirkt," spricht Herbart, und Zerrenner: „Wie eine Erziehung ohne Unterricht ihre Zwecke nie erreichen kann, so ist jeder Unterricht, der nicht erziehend wirkt, nicht stets auf die gesamte Bildung hinzuwirken sucht, ein blosses Abrichten, bewirkt ein blosses Anlernen und ist ein schlechter Unterricht!" Ist also Disziplin und Schulerziehung dasselbe? Ich behaupte: Ja. Obwohl meine werten Kollegen den Unterschied der beiden Begriffe von Unterricht und Erziehung und auch das Ineinandergreifen, die gegenseitige Wechselwirkung, wohl kennen, will ich doch an dieser Stelle die beiden Begriffe definiren, namentlich, weil unter Disziplin, selbst von Schulbehörden nicht immer das verstanden wird, was sie eigentlich ist. Während wir unter Unterricht im engsten Sinne die Pflege des intellektuellen Lebens, des Verstandes, des Gedächtnisses, der Auffassungskraft, ferner die Ausbildung der Sinnes- und Sprachwerkzeuge, der Hand, überhaupt die Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten verstehen, so bezweckt die Disziplin zum kleinsten Teile das, was man gemeiniglich sich darunter denkt: Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung, sondern sie bezweckt die Kultur des Gemütes und Willens, die Grundlegung des Charakters und des Tatlebens. Die Früchte dieser erzieherischen Einwirkung auf die Kindesseele sind aber für den aufmerksamsten Kritiker in einigen Stunden Beobachtung per Jahr nur in minimem Masse ersichtlich, ja dieser Same geht oft erst nach Jahren auf, wenn der Knabe zum Jüngling und Mann, das Mädchen zur Jungfrau und Frau herangewachsen ist. Es ist daher mehr als gewagt, ja sogar ungerecht, wenn man sich erlaubt, einer Ruhestörung oder eines Ordnungsfehlers wegen, die sich etwa ein oder zwei Schüler zu schulden kommen lassen, ein schiefes Urteil über die Disziplin der ganzen Schule abzugeben. Noch weniger ist der Ansicht eines ehemaligen Inspektors beizustimmen, der da behauptete, er kenne den Geist, der in der Schule herrsche, schon, wenn er nur die Nase zum Schulzimmer hineinstrecke. Solchen Beobachtern wäre anzuraten, auf das Betragen und den Gehorsam, auf den Fleiss und die Aufmerksamkeit im allgemeinen zu sehen und darnach ihr Urteil abzugeben. Beobachen wir nun zuerst den Lehrer beim Unterricht und den Einfluss, den derselbe auf die Kinder ausübt. (Forts. folgt.)

Beiträge zur Heimatkunde.

IV.

Jenseits der Hönggerstrasse tut auf einem Kehrichthaufen ein Flug *Goldammern* sich gütlich. Vom dunkeln Grund hebt sich das satte Zitron der Männchen, indess die spatzenbraunen Weibchen in diesem sich fast ganz verlieren. Im Baume warnt mit ängstlichem si si der Wächter; sie schauen umher und bringen sich in Sicherheit. Hinterm Rücken lärmt und schreit im Weidenbusch ein Spatzenschwarm. Stillgesessen ihr wüsten Lärmer, ihr habt sonst nicht so bäuerische Maniren wie euere Vettern in der Stadt! Eleganter tragt ihr den schlanken Leib, weniger frech seid ihr im Umgang, zu stolz zum Betteln! Mit Recht führt ihr den Namen *Feldsperlinge;* auf den ersten Blick unterscheidet euch euer kupferbrauner Oberkopf und der weisse Halsring, der bis zum Nacken läuft, von dem Bettelonkel Haussperling.

Im beschneiten Hag am Bach leuchten schwefelgelbe Haselblüten. Was für ein dunkelbraunes Vögelchen schlüpft so rasch durch das am Boden wuchernde Gezweig. Da ist es wieder, ein Blick und weg ist's. Leis, gemach! Jetzt ist's verraten, es zeigt mir seine purpurne Brust, wie prächtig glänzt sie überm Weiss des Schnees! Es ist unser lieblichster Waldsänger, das *Rotkehlchen.* Fast noch jeden Winter habe ich es einzeln an der Limmat angetroffen; das Gros dagegen weilt jenseits der Berge, bis im falben Waldgras weisse Anemonen und schwefelgelbe Schlüsselblumen blinken.

In kräftigem Sprunge schwinge ich mich von der Mauer des Kanaleingangs zum Limmatbett hinunter; ein Eisengitter wehrt den Zugang zu dem Werd. Dem Wassersaum entlang wird's lebendig. Spie, spie! schrillt's von links und rechts, von unten und von oben. Hunderte von *Wasserpiepen* stimmen in den Warnungsruf mit ein. Schrecken erfasst die nächsten, sie retten sich ans andere Ufer oder auf die Waldgrenzbäume, im tanzenden Gewoge fliegen sie hinauf, hinunter. Allmälig kehrt die Ruhe wieder; kein Uferstein ist unbesetzt. Sofort wird die Arbeit wieder aufgenommen, hurtig flattern sie von Kieselhaupt zu Kieselhaupt, springen flink durchs seichte Wasser, durchspähen jeden Uferwinkel, allerwärts weiss der abgehärtete Gebirgsvogel für den Magen etwas aufzufinden. *Buchfinken* bringen etwas Farbe in das reizende Winterbild, *Gebirgsstelzen* etwelche Abwechslung ins Fluggewimmel. Auf einem angeschwemmten Wurzelstock sitzt die einzige *Wasseramsel,* die ich hier gefunden. Mit Wohllust wirft sie sich ins schimmernde Wasser, sie wird des ergötzlichen Taucherspiels nie müde. Weiter abwärts durchsuchen einige *Amseln* den von einem höhern Wasser angelegten Moder.

Feldstecher weg! Ein kleiner Vogel ist in dem wirrverschlungenen Wurzelwerk des unterhöhlten obern Uferrandes verschwunden. Dort guckt er neugierig aus seinem Schlupfwinkel hervor, unser *Zaunschlüpfer* oder Zaunkönig, er verschwindet wieder — wart, du kleiner Schelm, jetzt kannst du nicht mehr weiter, da beginnt die Mauer! Ja, wo ist er nur? Nirgends kann ich ihn mehr finden. Nein, wie hast du mich genarrt! Aus dem Stock, in dem ich ihn gesucht, schurrt er nach einiger Zeit wieder hervor in der Richtung, wo er hergekommen; denn er hat gesehen, dass hier sein Reich zu Ende ist. So klein er ist, so schlau ist er. Ausser den Meisen weiss keiner durch sein munteres Wesen so zu fesseln; stundenlang möchte man ihm auf seinen Winkelzügen folgen. Da oben ist ein zweiter. Wie ein flinkes Mäuschen schlüpft er unter die sparrigen Strünke, über welche der Schnee sich wölbt. Mit Vorliebe wählt er sich das Limmatufer für seinen Winteraufenthalt. Unter Wurzeln, Blatt und Gras findet er immer etwas animalische Kost. In sehr harten Wintern folgt er den Wasserläufen bis in die Ortschaften hinein und schlägt sich hier an passenden Ortlichkeiten schlecht und recht durch. Im Januar beobachtete ich ein Exemplar zwischen Bahnhofbrücke und unterem Mühlesteg und hörte seinen charakteristischen Lockruf, das weithin klingende zerr, zerr! aus dem Gartengebüsch des Waisenhauses.

Reizend macht sich der Auwald im frischgefallenen Schnee. Schon seit Jahren ist er der Wohnplatz mehrerer *Elsternpaare.* Auf der schlanken Esche wiegt sich im obersten Wipfel ein alter Bau, leicht kenntlich an dem Schutzdach aus dürren Zweigen oder Dornen, mit denen sie es überwölben. Soeben steigt vom Berge her einer der vielgehassten Vögel zu ihm nieder; mühselig kämpft er gegen den Wind und weiss sich fast nicht zu behaupten. Jenseits taucht ein geschickterer Flieger über dem Auwald auf, Krähen verfolgen ihn, es ist der *Mäusebussard,* der, ein Zugvogel, doch Jahr für Jahr im Juch überwintert. Talaufwärts ziehen grosse Schwärme *Lachmöven,* die allbekannten zürcherischen Wintergäste. Bei harter Kälte verweilen sie in geschlossenen Massen im Weichbilde der Stadt auf Fluss und See. Wie aber Tauwetter eintritt, so verschwindet die Grosszahl. Unstät durchstreifen sie das Land und lassen sich dann oft weidend auf den Feldern nieder. Zu Anfang Winter wählen sie so regelmässig das Juch als erste Nährstation und im 69er Winter trieb sich tagelang ein sehr zahlreicher Schwarm auf dem Rafzerfeld herum. Am Abend scheinen sich die zerstreuten Haufen am gemeinsamen Nachtruheplatz wieder einzufinden. Zwischen 4 und 5 Uhr sieht man im Januar alle Möven in südlicher Richtung seewärts fliegen, in Zürich nächtiget kein Stück. Das ist sicher, dass sie die Nacht, wie die meisten Schwimmvögel, auf dem freien Wasser schwimmend zubringen. Ob das nun auf unserm See oder der Flugrichtung nach auf einem See der innern Schweiz geschieht, fand ich noch nicht Gelegenheit festzustellen.

Durch den Werdwald geht's zum Kanal hinüber. In der Nähe locken verschiedene Meisen. Der tief liegende Schnee und der einbrechende Abend machen aber aus dem Waldgang kein Vergnügen, und ich beeile mich, wieder gebahntere Pfade zu erreichen. Ein *Turmfalk* lässt mich nochmals die Heimkehr unterbrechen. Traurig, mit gesträubtem Gefieder, sitzt er auf einem Telegraphendraht. Bei jedem Schneefall leidet der sich fast immer nur von Mäusen ernährende Vogel bittere Not, die ihn in eine Art Lethargie versetzt. Diese nimmt ihm jede Menschenfurcht und bis auf wenige Schritte lässt er sich nahe kommen und bäumt beim Wegflug in nächster Nähe wieder auf. Seine grosse Ähnlichkeit in Gestalt und Flug mit dem Sperber bringt dem nützlichen Vogel sehr oft den Untergang. Er ist neben dem Bussard der gemeinste Raubvogel des mäusereichen Juchs und ist eigentlich auch Zugvogel; auch ihnen beiden liefern die Kehrichthaufen den notdürftigsten Lebensunterhalt und bewegen sie zum Bleiben.

Während hier der Winter noch durchaus das Leben der gefiederten Welt in die Formen eines harten Existenzkampfes zwängte, sandte der Frühling schon seine Herolde ins Land. Im Hard begegnete ich den ersten *Staren* und einem zweiten Schwarm zwischen West- und Schimmelstrasse. In ihren Wohngebieten rückten sie erst am 25. Februar ein, so an der Kramerstrasse, wo unter Dachverschalungen schon letzten Sommer einige Paare nisteten. Am 27. sangen sie auch schon in der Gegend von Uster in der sinkenden Sonne die frohe Frühlingskunde. An diesem Tage beobachtete ich auch zum ersten Male *Lerchen* und *Bachstelzen*, und Wetzikon meldete vom 29. die Ankunft ihres *Storches.*

Oskar Langhard,

Sekundarlehrer in Winterthur †.

Oskar Langhard.

Am Abend des 28. Februar bewegte sich in einem stillen Aussenquartier Winterthurs ein langer Leichenzug nach dem schön gelegenen Friedhof, um die sterbliche Hülle eines braven Lehrers und guten Freundes dem Schoss der noch winterlichen Erde zu übergeben.

Oskar Langhard wurde am 15. März 1860 im freundlichen Grenzdorf Richtersweil geboren, als Sohn eines sehr tüchtigen Primarlehrers aus Scherrs Schule. Der lebhafte Knabe war das zweitjüngste von zwölf Kindern, von denen vier innert Monatsfrist durch eine tückische Krankheit dahingerafft wurden. Es brauchte seitens der Eltern ausserordentliche Anstrengungen, um allen Kindern eine möglichst gute Erziehung zu geben. Der Sohn Oskar trat anno 1876 ins Seminar Küsnacht ein, bestand im Jahr 1880 mit bestem Erfolg das Staatsexamen und wurde dann auf die Primarschule Zumikon versetzt. Nach einem Jahr vertauschte er die ihm zwar lieb gewordene Schule mit der Universität Zürich, um sich zum Sekundarlehrer auszubilden. Durch Seminardirektor Wettsteins ausgezeichneten Unterricht angeregt, studirte Langhard mit Vorliebe Naturwissenschaft; daneben pflegte er Gesang und Sprachen. Um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, hielt er sich zweimal in Genf auf. In Zürich beteiligte er sich mit grossem Eifer an den unter Professor Heims kundiger Leitung ausgeführten geologischen Exkursionen; auf einer derselben zog er sich aber gefährliche Lungenblutungen zu, die eine halbjährige Kur in Nervi bei Genua nötig machten. Ordentlich hergestellt, erwarb sich unser Kollege mit Erfolg das Sekundarlehrerpatent und wurde als Verweser an der Mädchensekundarschule Winterthur Nachfolger des an die Kantonsschule Zürich berufenen Dr. Ulrich Ernst. In dieser Stellung gewann Langhard rasch das Zutrauen der Schulbehörde und Wählerschaft, so dass er bald definitiv angestellt wurde. In Winterthur wirkte er bis zu seinem allzufrühen Tode.

Durch seinen gründlichen, anschaulichen Unterricht und sein freundliches Wesen gewann er die Herzen seiner Schülerinnen, besonders auch derer, die schwächer im Geiste waren. Seine tüchtige, gewissenhafte Arbeit zeitigte schöne Erfolge. Die Lauterkeit seines Charakters und seine Zuvorkommenheit machten den Verstorbenen zu einem treuen, gerne gesehenen Kollegen. Und wie war er seiner Familie ein liebevoller, um alles besorgter, musterhafter Vater! Drohten Krankheiten der Familie oder sonstiges Ungemach seine Schaffensfreudigkeit zu dämpfen, so richtete sein angeborener Frohsinn ihn und die Seinigen bald wieder auf. Gerne weilte Langhard in gesangeskundigem Kreise, und in Gesellschaft guter Freunde war er ein willkommener Gast. Jahrelang war er der kundige Leiter des Philatelistenvereins; auch dem kaufmännischen Vereine leistete er als Lehrer der Handelsgeographie und des Französischen wertvolle Dienste.

Seinen zwei Söhnen wollte L. eine möglichst gute Erziehung und Ausbildung mit auf den Lebensweg geben. Und wie gerne hätte er noch die Realisirung seiner Pläne gesehen! Doch, es sollte anders kommen. In den ersten Wochen des neuen Jahres zeigten sich die Spuren einer schweren Krankheit, von der er sich nicht mehr erholte. Mit Mut und Zuversicht unterzog sich

unser Kollege im Kantonsspital Zürich der Operation eines Unterleibs-Abszesses. Wohl verschaffte ihm der gelungene operative Eingriff Linderung der Schmerzen; aber die Tuberkulose verbreitete sich so rasch über den ohnehin von Jugend an sehr zarten Körper, dass er trotz aller ärztlichen Kunst schon wenige Tage später erlag. Damit ist mit herbem Schlage ein schönes Familienglück zerstört. An seinem Grabe trauert eine tiefgebeugte Gattin mit zwei unmündigen Kindern. Alle, die den Verstorbenen näher kannten, werden seinen allzufrühen Hinschied tief beklagen:

„Ein gar herzlieber Gesell,
Herr, s'ist ewig schade!"

Er ruhe im Frieden! *P.*

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden 40 Schüler auf die reglementarische Probezeit in die I. Klasse des kant. Lehrerseminars in Küsnacht aufgenommen.

Als Verweser an die Schule Waltenstein-Schlatt mit Amtsantritt auf 14. März 1898 wird ernannt: Herr Edwin Peter von Hedingen.

Herr R. Steiger, Lehrer an der Primarschule Riedt-Wald wird auf Schluss des Schuljahres 1897/98 von seiner Lehrstelle entlassen und auf die Liste der verfügbaren Verweser gesetzt.

Frl. Ida Müller in Nänikon erhält die Bewilligung zur Führung einer privaten Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder unter Hinweis auf die §§ 271 und 272 des Unterrichtsgesetzes.

Nachfolgenden Kandidaten wird die Fähigkeitsprüfung abgenommen und deren unbedingte Wählbarkeit als zürcherische Sekundarlehrer ausgesprochen:

Baumann, Rudolf, von Turbenthal, geb. 1872.
Brunner, Adolf, von Homberg (St. Gallen), geb. 1872.
Guyer, Robert, von Bendlikon, geb. 1875.
Labhard, Ernst, von Steckborn (Thurgau), geb. 1873.
Pfister, Otto, von Uster, geb. 1875.
Sulzer, Heinrich, von Winterthur, geb. 1875.
Tobler, Eduard, von Egg, geb. 1872.

Mit Erfolg haben nachbezeichnete Kandidatinnen die Prüfung als Fachlehrerinnen auf der Sekundarschulstufe bestanden:

Bachmann, Frau Hermine, von Altikon, in deutscher und italienischer Sprache; Hunziker, Maria, von Zürich, in deutscher und italienischer Sprache; Pamperl, Marilina, von Klagenfurth, in deutscher und englischer Sprache; Ulrich, Thekla, von Zürich, in französischer und englischer Sprache.

Es werden, gestützt auf das Ergebnis der Aufnahmsprüfungen in die erste Klasse des untern Gymnasiums 88 Schüler und in die obern Klassen der Industrieschule 40 Schüler auf die reglementarische Probezeit aufgenommen.

Dem wegen gestörter Gesundheit zurücktretenden Herrn Lehrer Hauser in Rüschlikon wird ein Ruhegehalt zugesprochen. (Regirungsbeschluss vom 17. März.)

Dem Gesuche der Zivilgemeinde Baltensweil um Abtrennung von der Schulgemeinde Brüttisellen und Erhebung zu einer besondern Schulgemeinde wird nicht entsprochen. (Regirungsbeschluss vom 17. März 1898.)

Die Herren Prof. Dr. Heinrich Suter, Lehrer für Mathematik und Prof. Dr. Donati, Lehrer des Italienischen und wenn nötig des Französischen an der Kantonsschule Zürich werden auf eine neue Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt. (Regirungsratsbeschluss vom 24. März 1898.)

Herr Prof. U. Schmidlin, Lehrer für Deutsch und Direktor am Technikum in Winterthur wird auf Schluss des Wintersemesters 1897/98 unter bester Verdankung der vieljährigen vorzüglichen und treuen Dienste von seiner Lehrstelle und als Direktor am Technikum in Winterthur entlassen. (Regirungsratsbeschluss vom 24. März 1898.)

Herr Prof. Dr. Disteli, Lehrer für Mathematik am Technikum, wird auf Schluss des Wintersemesters 1897/98 unter bester Verdankung seiner geleisteten vorzüglichen Dienste entlassen. (Regirungsratsbeschluss vom 24. März 1898.)

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Universität Lausanne wird der Lehrstuhl der Hygiene, der durch den Tod von Dr. Nicolas freigeworden ist, dem neuen Professor der Bakteriologie, M. *Galli Valerio* übertragen. — Hr. *Pierre Vaucher*, der verdiente Professor der Geschichte an der Hochschule Genf, tritt von der Lehrtätigkeit zurück, nachdem er seit 1865 an der Anstalt gewirkt hat. — Zum Dozenten für Methodik an der Lehramtsschule der Universität Bern ist Hr. *G. Stucki*, Redaktor dieses Bl. berufen worden.

Haushaltungsschulen In der Sitzung vom 15. März legte *M. Maillefer*, der Direktor des Schulwesens dem Gemeinderat der Stadt *Lausanne*, an dessen Spitze gegenwärtig als Syndic ein früherer Lehrer, Mons. Gagnaux steht, einen Entwurf über die Organisation einer *Ecole ménagère et professionnelle* vor. In den considérations générales bespricht M. Maillefer die Bedeutung und die Notwendigkeit des hauswirtschaftlichen Unterrichts in einer ebenso klaren wie überzeugenden Weise. Nach einer Darstellung der anderwärts bestehenden Anstalten dieser Art entwickelt sein Bericht die nach und nach zu erfolgende Ausgestaltung einer Haushaltungsschule in Lausanne. Die Hauptzüge der Organisation diese Ecole ménagère et professionnelle de jeunes filles können wir also wiedergeben:

a) Studiengang und Aufnahme: Der vollständige Kursus umfasst drei Jahre. Zur Aufnahme ist das zurückgelegte 14. Altersjahr erforderlich. Ausnahmsweise kann der Eintritt Mädchen von 13 Jahren gestattet werden, wenn diese Primarschulstudien vollendet haben. In die Kurse der Haushaltungsschule werden 30, in die beruflichen Kurse 24 Schülerinnen au maximum aufgenommen.

b) Unterrichtsfächer. Die Kurse der Haushaltungs- und Berufsschule werden so organisirt, dass jede Schülerin den einen derselben getrennt durchlaufen kann.

Der Unterricht im I. Jahr umfasst: *a)* Französisch, Deutsch (fak.), Rechnen und Buchhaltung, Naturwissenschaft, Gesundheitslehre, Haushaltungskunde, Zeichnen, z. 16 Stunden par semaine. *b)* Zuschneiden, Lingerie et confection, Flicken, wenigstens 10 Std. *c)* Wäsche, Glätten, Kochen — 8 Std. im Durchschnitt. (Die Schülerinnen werden gruppenweise je eine ganze Woche in der Küche beschäftigt.)

Das II. Jahr umfasst: *a)* Französisch, Deutsch (fak.), Zeichnen, 8 Std. *b)* Wäsche, Glätten, Küche, 9 Std. *c)* Lingerie, confection etc., 20—30 Std.

Das III. Jahr: *a)* Zeichnen, fakultative Kurse, 4—6 Std. *b)* Arbeiten in Lingerie et confection und besondern Kursen, 24 Std.

Die erstmalige Einrichtung berechnet M. M. zu 14,600 Fr., die Jahresausgabe zu 10,650 Fr., wovon die Hälfte durch Bund und Kanton gedeckt werden.

Mit dieser Anstalt fügt Lausanne eine neue Blume in den Kranz seiner vorzüglichen Bildungsanstalten. — Zum Glück fürchten die MM. Maillefer und Gagnaux die Bundessubvention für das berufliche Bildungswesen nicht so wie M. Ruchet pour ce qui s'appelle: l'école populaire o. d. für das Kind des armen Mannes.

Lehrerwahlen. Gymnasium *Bern:* Hr. Oberstlieutenant *R. Guggisberg* (Turnunterricht), Hr. *Höchle* in Thun für Gesang, Hr. *E. Lanz* in Biel für Zeichnen. — *St. Gallen*, Knabenoberschule: Hr. *Oswald Gächter* in Wallenstadt, Hr. *Joh. Mühlestein* in Wattwil; Knabenunterschule: Hr. *J. A. Hug* in Quarten, Hr. *J. A. Pfister* in Oberrindal. Mädchenoberschule: Hr. *J. Brunner* in Flawil; Mädchenunterschule: Frl. *Anna Sutter* in St. Gallen, Frl. *Ida Wild* in Buchs. Arbeitslehrerinnen: Frl. *Klara Bünzle* in Waldstatt, Frl. *Lydia Anderegg*, Frl. *Anna Führer* in St. Gallen und Frl. *Elise Forster* in St. Fiden. *Winterthur*, Gymnasium, klassische Sprachen: Hr. Dr. *R. Hunziker* von Zürich (Sohn von Hrn. Prof. Dr. O. Hunziker), Hr. Dr. *Ermattinger* von Schaffhausen; für Mathematik: Hr. Dr. *Seiler* in Kreuzlingen. Sekundarschule: Hr. *J. Hafner* in Uster. *Kanton Thurgau:* Gesamtschule *Andweil:* Hr. *Ulrich Straub* in Kaltenbach; Gesamtschule *Lautersweil:* Hr. *H. Nater* in Oberhegi; Unterschule *Sommeri:* Hr. *Josef Frei* in Sirnach. Seminar *Rorschach;* Vizedirektor: Hr. Dr. *Morger;* für Geographie Hr. *Inhelder* in Zürich.

Glarus. —*i*— *Verschiedenes.* Die Verlassenschaft des Hrn. Ratsherr *J. Becker-Hefti* sel., Fabrikant in Hätzingen, machte zum Andenken an den Verstorbenen Vergabungen im Betrage von 50,000 Franken. Davon sind für eine zu gründende Kleinkinderschule in Luchsingen 3000 und für die Erziehungsanstalten Mollis, Linthkolonie und Bilten je 1000 Fr. bestimmt.

Dem Gesuche der Sekundarlehrerkonferenz um Veranstaltung eines *Zeichenkurses* im Laufe dieses Frühjahres wird vom Regirungsrat entsprochen und die Erziehungsdirektion mit dem weitern Vollzuge beauftragt. Der Kurs hat den Zweck, die Lehrer in das Skizziren von Naturgegenständen einzuführen. Die Leitung soll Herrn Professor *J. Graf* am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich übertragen werden.

Herr Sekundarlehrer *Samuel Blumer*, der zwei Jahre an der neugegründeten Sekundarschule Obstalden-Filzbach amtete, hat behufs Weiterstudium die Stelle quittirt.

Der Schulrat der Stadt Glarus hat in seiner Sitzung vom 14. März beschlossen, mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde eine an die siebente Primarschulklasse anschliessende fakultative, ausschliesslich für Knaben bestimmte Gewerbeschulklasse zu schaffen. Dieser Antrag soll schon an der nächsten Schulgemeinde zur Behandlung kommen.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen unseres Kantons wurden neulich durch Herrn Pfister, Direktor des Gewerbemuseums in Winterthur, inspizirt.

Die Konkursprüfung für Primarlehrer findet im April statt: die theoretische Prüfung am 21. und 22., die praktische am 26. April. Präsident der Prüfungskommission ist Herr Schulinspektor *J. H. Heer* in Mitlödi.

Luzern. (||) Jeder Lehrer wird es freudig begrüssen, dass der h. Erziehungsrat ein neues Kantonskärtchen erstellen lässt. Das Gerstersche Handkärtchen entspricht den heutigen Anforderungen nicht mehr. Hr. Prof. Becker in Zürich ist mit der Ausarbeitung des neuen Entwurfes betraut. Darin wird Luzern als Zentralpunkt seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung und als Übergangszone zwischen Hochebene und Alpengebiet gebührend zur Geltung gebracht werden. Im Massstab 1 : 150,000 sollen ausser dem ganzen Kanton Luzern auch der Vierwaldstättersee und ein Teil von Schwyz und Uri bis Amsteg, dann der ganze Kanton Unterwalden und ein Teil des Aaretales bis Meiringen ins neue Kartengebiet hineingezogen werden. Im Norden und Westen werden die Grenzen des Kantons nicht bedeutend überschritten. Damit dürfte auch dem Kanton Unterwalden ein willkommener Anlass geboten werden, eine Handkarte zu erhalten, die auf der Höhe der Zeit steht. Das Terrain bildet eine Kurvenzeichnung mit plastischen Relieftönen in konsequent schiefer Beleuchtung. Dadurch wird die vertikale Gliederung der Zentralschweiz wohl am besten zum Ausdruck gelangen. Es existiren bereits einige Kantonskarten nach diesem Prinzip, z. B. die zürcherische und die baselländische, auch die von Freiburg.

Inhaltlich wird die neue Kantonskarte das bieten, was neben der Schule auch das Leben von einer guten Karte verlangt, ohne dass dabei eine Überladung stattfinden darf. Sie wird deswegen auch eine Volkskarte im vollsten Sinne des Wortes werden. Alle Zeichen werden so aufgetragen, dass dabei das eigentliche Kartenbild nicht darunter leidet. Die Ortschaften werden in natürlicher Zeichnung besser zur Geltung kommen, als die bisherigen Schützenscheiben. — Ausschnitte werden keine gemacht.

Die Autorität des Entwerfers und die einlässliche Besprechung dieser wichtigen Frage von seiten einer pädagogisch-technischen Kommission dürfte uns die Gewissheit verschaffen, dass wir eine Handkarte bekommen werden, die allen ihren Schwestern vollberechtigt zur Seite stehen darf, ja vielleicht sie alle überragen wird.

Solothurn. ⌃ Als Haupttraktandum der diesjährigen Versammlung des Kantonal-Lehrervereins schlägt der Vorstand des letztern vor: *„Der naturkundliche Unterricht nach dem soloth. Oberklassenlesebuch, Experimentalvortrag.“* Die Bezirksvereine werden indes eingeladen, weitere Vorschläge einzureichen. Berichterstatter über die Tätigkeit des Vereins ist dieses Jahr Hr. E. Widmer in Grenchen.

Thurgau. Dem Gesuche der Schulgemeinde Wängi entsprechend, hat der Grosse Rat in seiner Sitzung vom 21. März mit grosser Mehrheit die Errichtung eines die Schulgemeinden Wängi, Matzingen, Eggetsbühl und Tuttweil umfassenden neuen *Sekundarschulkreises Wängi* beschlossen.

Besoldungserhöhungen: Braunau von 1200 auf 1350 Fr., Schönholzerswilen, Unter- und Oberschule je von 1200 auf 1400 Fr.; dabei ist zu bemerken, dass in diesen Ansätzen die mit 1. Januar gesetzlich eingeführte Entschädigung für Reinhaltung und Beheizung der Schullokale (Minimum 50 Fr.) inbegriffen ist.

Waadt. Das Erziehungsdepartement richtet ein Zirkular an die Präfekten, Gemeindepräsidenten, Friedensrichter, Zivilstandsbeamten, Pfarrer und Lehrer, worin es diese Männer ersucht, die Bedingungen zur Aufnahme in das *Lehrerseminar* bekannt zu machen. Die Zahl der Lehrer sei eine kaum genügende, und die Zöglinge fänden sofort nach Vollendung der Studien Anstellung. Der Erziehungsdirektor hofft von dieser Bekanntmachung eine stärkere Frequenz des Lehrerseminars. Eine Besoldungsaufbesserung mit Hülfe der Bundessubvention wäre wohl wirksamer; n'est-ce pas, Mons. Ruchet!

Zürich. Aus dem Jahresbericht des *Lehrervereins Zürich* pro 1897 entnehmen wir folgendes: Der Gesamtverein hörte in fünf Versammlungen Referate historischen, pädagogischen, literarischen und schulpolitischen Inhaltes und besuchte das orthopädische Institut von Schulthess und Lüning. Im Dezember fand eine zahlreich besuchte, überaus gelungene Jahresschlussfeier statt. Die *Gesangssektion* (gegr. als Lehrergesangv. Z. 1891), geleitet durch Hrn. Musikdir. Lange, veranstaltete am 7. März ihr Winterkonzert, das in sehr lobender Weise kritisirt wurde. Sie beteiligte sich an den Oster- und Herbstaufführungen des Gem. Chors Z., veranstaltete anlässlich eines Ausfluges ein Wohltätigkeitskonzert in Affoltern a. A. und erfreute die in der Tonhalle versammelten Synodalen durch eine Anzahl Nummern ihres Repertoirs. Die *meth.-päd. Sektion* (gegr. als Lehrerverein Z. 1869) führte den unter der Leitung des Hrn. Seminarlehrer Gattiker begonnenen Methodikkurs zu einem gedeihlichen Ende und setzte ihre Tätigkeit in gleicher Art weiter unter Leitung des Hrn. Seminarlehrer Lüthy. Die *Turnsektion* (gegr. als Lehrerturnv. Z. 1862), unter der Direktion des Hrn. Turnlehrer J. J. Müller, legte ihrer Tätigkeit zwei reichhaltige Semesterprogramme und den II. Entwurf der eidgen. Turnschule zu grunde. Während der Frühlingsferien wurde ein Spielkurs abgehalten, der zur Folge hatte, dass die im Kreise I längst eingebürgerten Jugendspiele nun auch im Kreise V eingerichtet und betrieben wurden. Eine Abteilung der Sektion besuchte den Turnlehrertag in Brunnen und hatte daraufhin eine Gruppe von Sprüngen eingeübt. Der Verein zählt gegenwärtig 330 Mitglieder, von denen etwa 50 auf der Landschaft wohnen und sich namentlich an den Übungen der Gesangssektion beteiligen. Die Jahresrechnung schloss dank der wohlwollenden Beiträge seitens der Behörden mit einem kleinen Einnahmenüberschuss ab. *k.*

Chronik der Ereignisse von 1798.

April. 1. April. Der Abt von Engelberg übergibt freiwillig den Bewohnern des Tales die Souveränität.

7. April. Nidwalden verwirft die neue Konstitution, Obwalden nimmt sie an.

8. April. Der Kommissär Lecarlier fordert durch einen Erlass von den Regirungsmitgliedern der ehemals aristokratischen Kantone sowie von einigen Klöstern eine Kontribution im Betrage von 16 Millionen. (Bern 6 Mill., Freiburg 2 Mill., Solothurn 2 Mill., Luzern 2 Mill,, Zürich 3 Mill., Klöster 1 Mill.)

11. April. Lecarlier ermahnt die kleinen Kantone zum sofortigen Anschluss an die helvetische Republik.

12. April. In Aarau konstituiren sich Grosser Rat und Senat und erklären die Verfassung in Kraft. Vorsitzender des Grossen Rates wird Kuhn von Bern, des Senats Peter Ochs von Basel.

13. April. Schauenburg ordnet eine Sperre gegen die kleinen Kantone an.

14. April. Die zürcherische Kantonsversammlung geht auseinander.

15. April. Genf wird von französischen Truppen besetzt.

Die Landsgemeinde von Glarus verwirft die neue Konstitution.

18. April. Das helvetische Direktorium beginnt seine Tätigkeit (Legrand von Basel, Bay von Bern, Glayre von Romain-Motier, Pfyffer von Luzern und Oberlin von Solothurn.)

Die baslerische Nationalversammlung beendigt ihre Tätigkeit.

19. April. Die gesetzgebenden Räte in Aarau fordern die kleinen Kantone zum Anschluss auf.

22. April. Appenzell A.-R. und St. Gallen verwerfen die neue Konstitution.

24. April. Zuger Truppen rücken unter Oberst Andermatt in die freien Ämter ein.

26. April. Gefecht bei Dottikon und Rückzug Andermatts.

27. April. Französische Truppen rücken in Zürich ein.

29. April. Die Truppen der kleinen Kantone besetzen Luzern. Die Franzosen rücken in Zug ein.

30. April. Luzern wird von den Franzosen eingenommen. Gefechte bei Rapperswyl, Wollerau und Richterswil.

Die Unterwaldner dringen über den Brünig ins Haslital.

Verschiedenes. *Über die Kultur der Beerensträucher.*

Den werten Kollegen, die letzthin zu Gunsten unserer Witwen- und Waisenkasse Pflanzenbezüge bei mir machten, teile ich zur Orientirung folgendes mit:

Man pflanze die Sträucher nicht zu eng: Johannes- und Stachelbeeren mindestens 1—1,50 *m* auseinander, Himbeeren dürfen nur enger gesetzt werden, wenn sie seitlich überschüssig Luft und Licht haben; Erdbeeren zirka 30 *cm*.

Man erwarte im Pflanzjahr noch keine Früchte, sondern sei zunächst zufrieden, wenn der Strauch sich kräftig annistet. Die jüngsten (letztjährigen, also äussersten) Triebe schneide man auf 2—3 gesunde Augen zurück. Dabei schaue das oberste, wenn möglich nach aussen.

Erdbeeren können ganz gut mitten zwischen neugepflanzte Stachel- und Johannesbeersträucher gesetzt werden; bis letztere sich breiter entwickelt haben und den Boden stärker beschatten, läuft die Ertragsperiode der Erdbeeren ab. Von den Erdbeeren ist kein grossfrüchtiger und reichhaltiger Ertrag zu erwarten, wenn sie nicht im Herbst des Setzjahres oder im darauffolgenden Frühling reichlich gedüngt werden. (Kuhmist in den obern Boden um die Wurzeln). Entstehende Ausläufer, insofern sie nicht zur Vervielfältigung benutzt werden, unterdrücke man. Obgenannte Sträucher verlangen durchaus keinen besonders guten Boden und sind mit halbsonniger Lage schon zufrieden. Exponirte Hitzelagen vermeide man.

Über Behandlung der Sträucher in den folgenden Jahren und Verwertung der Beeren zu unvergorenen und Alkohol-Weinen, Sirupen, Marmeladen, Gelées etc. später Genaueres.

Hier wäre noch zu erwähnen, dass alle Gewächse trefflich gedeihen in einer Mischung von gleichen Teilen schwarzer Gartenerde und *Tiefenerde*. Unter letzterer meine ich jenes braunrote Material, das wir bei *tiefem* Graben unterhalb der Kulturschichte, oberhalb von Fels, Kies, Lehm finden. Diese vernachlässigte Schichte birgt in reicher Quantität die anorganischen Salze, welche der obersten Lage meistens mehr oder weniger fehlen. (Vide das interessante Werk Hochfärbers: Neue Paradiese!)

Zum Schluss die Notiz, dass meine Vorräte in Kirsch, Johannesbeeren und Stachelbeeren erschöpft sind. Es können also nur noch bezogen werden: Himbeeren, Schwarze Johannesbeeren, Stecklinge beider und Federnelke Sinkius.

Die von mir gesandten Stecklinge verwende man derart, dass man sie senkrecht so weit in gelockerten Boden stellt, dass 2—3 Augen über die Erde ragen. *Giger*, Zollikon.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Pestalozzis Werke neu herauszugeben, ist eine Aufgabe, die Hr. *Pastor Seyffarth*, der bekannte Pestalozziforscher in Liegnitz plant; die deutschen Lehrervereine, voran der Lehrerverein Frankfurt und die Vereinigung für philosophische Pädagogik haben eine *Subskription* eröffnet, um die Durchführung dieser Aufgabe zu ermöglichen. Die Gesamtausgabe kommt auf z. 50 Fr. (40 Mark) zu stehen und wird in vier Jahren vollendet sein. Sobald 600 Ex. subskribirt sind, wird der Druck beginnen. Wir ersuchen anmit auch die schweiz. Lehrerschaft, einzeln oder kollektiv, dieses Werk zu unterstützen und bitten diejenigen Lehrer, die auf die *Gesamtausgabe von Pestalozzis Werken subskribiren* wollen (40 Mk. auf z. 4 Jahre verteilt), dies der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung mitteilen zu wollen.

Die tit. Vorstände von Lehrerverbänden-Bibliotheken etc. werden um gef. baldige Einsendung der Subskriptionsscheine gebeten, die ihnen zugestellt worden sind. *D. L. A.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Tit. Vorstand des bern. Lehrervereins!

In ihrer letzten Sitzung vom 18. Febr. 1898 beschloss die Lehrerkonferenz Rüschegg-Guggisberg folgende Eingabe zu handen des Schweiz. Lehrervereins:

In allen schweizerischen Lehrervereinigungen, an die sich ein „gemütlicher Teil“ anschliesst, sollen per anwesendes Mitglied 5 Rappen eingesammelt, und die sich alljährlich ergebende Totalsumme soll dem Fonds der schweiz. *Lehrerwaisenstiftung* zugewiesen werden. Die Sammlung soll so lange fortgesetzt werden, bis die zur Eröffnung der Stiftung vorgesehene Summe von 50,000 Fr. erreicht ist. Obige Konferenz richtet an Sie die Bitte, diese Anregung allen schweiz. Lehrervereinigungen kundzutun, um ein einheitliches, dem Zwecke entsprechendes Vorgehen zu ermöglichen.

Namens der Konferenz Rüschegg-Guggisberg zeichnet mit Hochachtung der Sekretär:

Gottfr. Keller-Geissbühler, Lehrer.

Bernischer Lehrerverein. *Das Zentralkomite des bernischen Lehrervereins an die tit. Sektionsvorstände.*

Tit. Die diesjährige ordentliche Delegirtenversammlung findet statt Samstag den 16. April 1898, morgens 8 Uhr, im Gesellschaftshaus Museum in Bern.

Es liegen folgende Verhandlungsgegenstände vor:

1. In welcher Weise und bei welchen Geschäften können für die Mitglieder des Lehrervereins Vorzugspreise erwirkt werden?
2. Was kann der Lehrerverein tun, um die Versorgung der Schwachsinnigen zu fördern?
3. Soll eine Zentralanstalt für den Bezug von Schulmaterialien errichtet werden und in welcher Weise ist dieselbe zu organisiren?
4. Ist eine Statutenänderung im Sinne der Einführung von Hauptversammlungen (kantonale Lehrertage) wünschenswert? Welche Kompetenzen sollen diesen Lehrerversammlungen eingeräumt werden?
5. Bericht des Zentralkomites und Beschlussfassung über die künftige Gestaltung der Darlehenskasse.
6. Behandlung eines Antrages der Sektion Kirchberg betreffend die Aufnahme eines Lehrers, der sich gegen § 10 des Regulativs vergangen hat.
7. Stellung des Lehrervereins zum „Amtlichen Schulblatt“.
8. Bericht des Zentralkomites über die Schaffung eines besondern Vereinsorgans.
9. Unterstützung der Anstalt Heiligenschwendi durch Zeichnung von Anteilscheinen.
10. Statutarische Geschäfte (Jahresbericht, Jahresrechnung, Verlegung des Vorortes, geschäftliche Mitteilungen).
11. Massnahmen gegen diejenigen Lehrer und Lehrerinnen, welche dem Verein fernbleiben.
12. Unvorhergesehenes.

Sie werden ersucht, angesichts dieser zahlreichen und wichtigen Verhandlungsgegenstände die Versammlung vollzählig zu beschicken und werden insbesondere noch auf die §§ 10, 11, 13 und 18 der Statuten aufmerksam gemacht. Dieses Zirkular gilt als Einladung für die HH. Delegirten und ist denselben rechtzeitig zuzustellen. Die Namen und Anträge der Referenten werden später bekannt gegeben.

Bern, den 21. März 1898.

Für das Zentralkomite,

Der Präsident: *A. Leuenberger.* Der Sekretär: *H. Mürset.*

Kleine Mitteilungen.

— *Bestätigungswahlen im Kanton Zürich.* In Zürich (III) teilten zwei Vikare der röm.-kath. Kirche (Amheer und Huber) am Tag vor den Lehrerwahlen den Schulkindern die den Religionsunterricht besuchten, Zettel aus, in denen zu einem „kräftigen Nein" für 31 Lehrer aufgefordert wurde! Schulkindern am Schluss der Religionsstunde Wahlaufrufe gegen ihre eigenen Lehrer einhändigen, das können nur „Jesuitenschüler". Es herrscht über dieses Vorgehen *der* „Kirche" nur eine Stimme der Entrüstung in Zürich.

— Im Bezirk Dielstorf ist eine dritte Nichtbestätigung zu verzeichnen; in Stadel. Sie trifft einen braven tüchtigen Lehrer (B,) mit 40 Dienstjahren.

— *Jubiläum.* Behörden und Schulfreunde Winterthurs ehrten am 17. d. M. die 50 jährige Lehrtätigkeit des Hrn. *K. Wirth* durch ein herzliches Fest, das dem Jubilar in Wort und Gaben den Dank der Gemeinde bezeugte für die Arbeit in der Schule, in den Ferienkolonien und in Kinderhort. Ehre diesem Pestalozzi-Jünger war der Grundton des Abends.

— Wie die „Päd. Ztg." schreibt haben die „*Neuen Bahnen*" von ultramontaner Seite heftige Angriffe erfahren; wohl infolge dieser Angriffe ist J. Meyer in Krefeld aus der Redaktion der Zeitschrift ausgeschieden, die von Schulinspektor Scherer allein weiter geführt wird. Wer Scherer kennt, wird bei ihm die Neigung, seinen ultramontanen Gegnern das Feld zu räumen, kaum vermuten. Wir können nur dringend wünschen, dass der bewährte Vorkämpfer einer freien auf orthodoxe und ultramontane Sanktion verzichtenden Pädagogik auf dem Platze bleibt. Die „N. B." führen allerdings eine freie Sprache, aber sie sind ein Organ, das in erster Linie der Pädagogik als Wissenschaft dienen will und deswegen nicht darnach fragen kann, ob die Resultate einer Untersuchung mit dem ultramontanen Parteidogma auch übereinstimmen. Die Übereinstimmung mit dieser Haltung der Zeitschrift dürfte in der Lehrerschaft so weit verbreitet sein, dass dem Organ dadurch ein genügender Abonnentenkreis gesichert ist." (s. Inserat).

Familien-Pension.
Herr und Frau **Trolliet**, Prof. in Moudon, Kt. Waadt, **nehmen** in ihre Familie **eine** beschränkte **Anzahl junge Töchter auf.** Spezielles Studium der französischen Sprache. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.
(H 15025 L) [O V 581]

Zum Kaufe wird angetragen:
Eine ruhige, angenehme
Besitzung
in der Nähe des Städtchens Büren a. A. an der Eisenbahnlinie Solothurn-Lyss-Bern gelegen, bestehend in einem sehr solid gebauten **Wohnstocke, grossem Garten und Anlagen** von 50 Aren Inhalt und einem laufenden Brunnen. Der Wohnstock enthält 2 Küchen, 10 Zimmer und 3 grosse gewölbte Keller. Die ganze Besitzung würde sich ihrer Lage wegen zu einem angenehmen Wohnsitz oder **Einrichtung irgend eines Instituts für Erziehungs-, Heil- oder andere Zwecke** sehr gut eignen.
Nähere Auskunft erteilen auf frankirte Anfragen die Herren **Professor Pflüger** in Bern und **G. Schmalz**, Notar in **Büren a. A.**
(H 914 Y) [O V 149]

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei
J. B. Elgas,
Musikinstrumenten-Erzeuger
Graslitz, Böhmen,

liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolinen, beste Konzertviolinen, sowie Guitarren und Zithern. — Anerkennungsschreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrirte Preisliste gratis u. franko. **Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise.** [OV444]

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Verlag:
Zweifel & Weber, St. Gallen.
Helvetia.
Liederbuch für Schweizerschulen
von B. Zweifel, Lehrer.
13. Auflage.
In feiner Leinwand 95 Rp.
Als beste Empfehlung darf wohl die Tatsache erwähnt werden, dass in 4 Jahren 72,000 Büchlein in der Schweiz abgesetzt wurden. [OV53]

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft
[O V 5] **in GENF.**
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Aachener Tuch-Versandhaus
Herzberg & Co. in Aachen N. 66.
Herrenanzug- u. Paletotstoffe.
Beste Fabrikate. Billigste Preise.
Hervorragende Muster-Auswahl franko. [OV99]
Grosse Preisvergünstigung und auf Wunsch Zahlungserleichter. für die Herren Lehrer Gewähr für streng reelle Bedienung biet. zahlr. Anerkennungsschreiben.

Für **Lehrer** oder **Professor** wäre günstige Gelegenheit geboten, sich mit oder ohne Kapital an der Gründung eines
Mädchen-
oder [O V 61]
Knabeninstitutes
zu beteiligen. Passendes Objekt bereits vorhanden. Offerten sub. K 808 Z gefl. an die Annoncen-Expedition **H. Keller in Zürich** zu richten. (O F 4504)

Schulhefte
in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte
Examenblätter 22/29 *cm* in allen Lineaturen, per 100 Stück Fr. 2.—. [OV171]
Lieferung in jeder beliebigen Anzahl.
J. Ehrsam-Müller, Zürich III,
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.
Preiscourant gratis und franko.

Schäflegarten Rorschach
Zwei Minuten vom Hafenbahnhof. Telephon.
Den Tit. Schulbehörden und der Tit. Lehrerschaft, sowie Vereinen und Passanten, bringe mein altbekanntes Etablissement mit prachtvollem Garten, besteingerichtetem Saal, 600 bis 700 Personen fassend, in gefl. Erinnerung. Schulen und Vereinen extra Begünstigung. Mache noch auf mein neu aufgebautes Gasthaus mit 25 Betten, best eingerichtet, besonders aufmerksam. Gute Bedienung und mässige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens [O V 173]
J. Meier, Besitzer.
Ausstellung lebender Tiere!

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Brockhaus-Conv.-Lex.
neueste 14. Aufl., 17 Bände wie neu, statt Fr. 227.— zu **nur Fr. 135.** — bei sof. Wegnahme. Gefl. Anfragen unter Chiffre **D. 1534 Z.** an die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.** [OV169]

Kiel 1896 Goldene Medaille
L. Wendler
Bertrams Nachf.,
Rendsburg.
Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kasten und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstöcke. Reparaturen gut und billig.
Preislisten gratis.
(Ho 9428) [O V 511]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
8 Wandtabellen
zu
Rüeggs Fibel.
Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „
Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.
Zu beziehen durch das
Depot zum Effingerhof, Brugg.

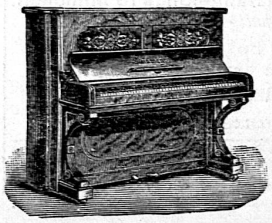
Tuchresten.
Wer Geld sparen will
bei Anschaffung von Herren- und Knabenkleidern, Damenkonfektionsstoffen, verlange gefl. die Musterkollektion. Dieselbe wird jedermann gerne franko zugestellt.
Tuchversandthaus Schaffhausen
(Müller-Mossmann)
Erstes schwz. Spezialgeschäft in Tuchresten.
(OF 4905) [OV144]

Soeben ist erschienen der **2. Band** des
Deutschen Lesebuches
für
Lehrerseminarien und andere höhere Schulen der Schweiz.
Von **H. Utzinger,** Lehrer am Seminar in Küsnacht,
unter Mitwirkung von
Professor **Otto Sutermeister** in Bern, Seminardirektor **J. Keller** in Wettingen,
Seminardirektor **Dr. J. Bucher** in Rorschach.
V und 496 Seiten in gr. 8⁰.
Ganzleinwandband. — **Preis Fr. 4. 80.**
Durch alle Buchhandlungen erhältlich.
Zürich, im März 1893.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.

Pianos



in jeder Preislage, vom einfachsten bis zum feinsten.

Vertretung aller hervorragenden Fabrikate.

Sehr solide, vollklingende Klaviere einheimischer Fabrikation zu **Fr. 675. — und Fr. 700. —.**

Vorzugspreise und Zahlungserleichterungen für die Tit. Lehrerschaft. — Tauschweise Annahme älterer Klaviere. — Reparaturen.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus, mit und ohne Pedal; beste amerikanische und einheimische [O V 372a] Fabrikate.

Neues 4-oktaviges Harmonium von solider Bauart mit kräftigem Ton ***Fr. 110.—.***

Ausführl. Preiscourants über Pianos u. Harmoniums gratis.

Examenblätter.

Festes, schönes Papier (Grösse 22/29½ cm.), nach Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniirt, hübsche Einfassung, per Tausend à Fr. 16.—, per Hundert à Fr. 2.—, per Dutzend à 25 Cts.

[OV91] **Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.**

Institut für junge Leute.

Clos-Rousseau, ***CRESSIER*** *bei Neuenburg*

(K 326 L) **Gegründet 1859.** [O V 111]

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomirte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. — Referenzen von mehr als 1300 ehemaligen Zöglingen. — **Sommersemester: 18. April 1898.** Direktor: **N. Quinche,** Besitzer.

Spielwaren

Spezialität

Franz Carl Weber

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62

(O F 3539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Unverwaschbare Ausziehtusche in 24 Farben

flüssiger schwarzer Tusch

von **Professoren, Architekten** etc. geprüft und sehr empfohlen. [O V 556]

Schultinten, farbige Tinten, Tinten aller Art,

von

Schmuziger & Co., Aarau

sind in den meisten Papierhandlungen erhältlich.

Haus gegründet 1842.

Erste Preise der Branche Bern 1848 und 1857, Genf 1896.

Mit **MAGGI's Suppen-Rollen** erhält man ohne weiteren Zusatz a Wasser sofort **eine gute fertige Suppe.** — In ganzen u halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rapp zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 161]

Schulhefte,

solid mit [OV145]

Fadenheftmaschine

geheftet, empfehlen

Haab & Co., Ebnat.

Preiscourant franko.

Im Verlage von **E. F. Thienemann** in **Gotha** erschien soeben:

Beiträge zur Lehrerbildung und Lehrerfortbildung.

Herausgegeben von

K. Muthesius,

Seminarlehrer in Weimar.

Heft 1. **Wohlrabe,** Dr., Rektor in Halle a. S. **Die Stellung der Herbartschen Pädagogik zur Frage der Lehrerbildung.** (Sonderabdruck.) Preis 60 Pf.

Heft 2. **Rein,** Prof. Dr. in Jena, **Zur Frage der Lehrerbildung in Deutschland.** (Sonderabdruck.) Preis 20 Pf.

Heft 3. **Foltz, O.,** Lehrer an der höheren Töchterschule in Eisenach, **Die Ethik und das Ziel der Erziehung.** (Sonderabdruck.) Preis 40 Pf.

Heft 4. **Schäfer, P.,** Lehrer in Köln a. Rh., **Die Lehrerbildung in Frankreich während der grossen Revolution.** (Selbständiger Beitrag.)

[O V 163] Preis Mk 1.20.

Heft 5. **L. S., Der Bildungsgang und die Stellung der Seminarlehrer.** (Sonderabdruck.) Preis 60 Pf.

„Neue Bahnen"

Monatsschrift für Haus-, Schul- und Gesellschafts-Erziehung.

Organ der „Freien Vereinigung für philosophische Pädagogik".

Herausgegeben von [OV159]

Schulinspektor **H. Scherer.**

Preis vierteljährlich M. 1.80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie durch den Verlag von

Emil Behrend in Wiesbaden.

Knabenpensionat

J. Stutz-Hauser à Cheseaux s. Yverdon (Suisse). Franz., engl. u. ital. Sprache. Preis 600 Fr.

(H601Lz) [O V 141]

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung

[OV 102] von (OF 4689)

Vereinsfahnen.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

— **EIGENE Stickerei-Ateliers.** —

Schulbücher aus J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Deutsches Lesebuch

für

höhere Lehranstalten der Schweiz

von **Jakob Bächtold.**

I. Band: Untere Stufe. Sechste Auflage. 320 Seiten. Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband Fr. 2.40.

II. Band: Mittlere Stufe. Dritte, verbesserte Auflage. 439 Seiten. Preis in dauerhaftem Ganzleinwandband 3 Fr.

III. Band: Obere Stufe. 708 Seiten. Preis, Rück- und Eckleder, oder in Ganzleinwand gebunden 5 Fr.

Französisches Lesebuch

für Mittelschulen.

Herausgegeben von

H. Breitinger und **J. Fuchs.**

Erster Teil: Neu bearbeitet von J. Büeler und P. Schneller, Professoren an der thurgauischen Kantonsschule. Neunte Auflage. Preis gebd. in Ganzleinwand Fr. 1.80.

Zweiter Teil. Neu bearbeitet von Professor J. Gutersohn. Dritte Auflage. Preis gebunden Fr. 1.30.

Praktisches Rechnen

für

Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen.

311 Aufgaben

aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens

von **A. Oberholzer.**

Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Preis 50 Rappen.

Schweizer Flora.

Eine Pflanzenkunde für schweizer. Mittelschulen und verwandte Lehranstalten.

Von **R. Kaufmann-Bayer,** Rektor.

Preis gebd. Fr. 2.40. [O V 164]

Liederstrauss.

Vaterländisches Volksliederbuch für Schule und Haus.

Methodisch geordnet und mit Rücksicht auf das Auswendigsingen bearbeitet

von **Edmund Meyer.**

Dritte Auflage. Preis schön gebunden 90 Rp.

Obige Lehrmittel können von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verleger zur Einsicht bezogen werden.

Schultische.

25 Stück neue zweiplätzige Schultische mit eichenem Bl und Sitz sehr solides und praktisches System, dienlich für ei Mittelschule, sind billig abzugeben. [O V 162

Auskunft erteilt **J. Forster,** Bauaufseher, **Murten.**

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko ***Fr. 46.50.*** *— Stoffmuster und Massanleitung gratis.*

[O V 513]

Hermann Scherrer, *Kameelhof,* ***St. Gallen.***

Hch. Lips

Zürich I

Löwenplatz 39—41

Möbelfabrikant

Fabrik in Altstetten

bei Zürich. (O F 4852)

Aussteuern.

Grösste Auswahl in Neuheit sämtlicher Zimmeraussta tungen und einzelner Möb

Polsterarbeiten,

Dekorationen, Vorhänge, Portieren, Teppiche etc Franko-Lieferung ins Ha mit vollster Garantie.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich